

Leserbriefe

Kein Treff für Kinder

**Zum Beitrag „Langer Weg zu einem Wohnviertel“ vom 13. Mai:**  
Richtig ist, es war seit den 1960er Jahren ein Spielplatz. Dann wurde daraus ein Parkplatz und nun soll es wieder ein Spielplatz werden. Es wird auch Zeit, denn es gibt vom Hammelberg bis zum Friedensweiler nicht einen Treffpunkt für Kinder und Jugendliche. Als Anlieger des Puppendorfer Privatweges vermisste ich in dem Artikel auch, wie der Verkehr aus dem neuen Wohngebiet gelenkt werden soll. Vom Puppendorfer Weg hat man schon jetzt kaum die Möglichkeit, auf die völlig überlastete B1 zu kommen. Der Puppendorfer Privatweg wird jetzt schon täglich als Abkürzung von der B1 über den Gübser Weg zum Schwarzkopfweg benutzt. Leider nicht immer mit den vorgeschriebenen 30 Stundenkilometern. Da es weder Rad- noch Fußweg gibt, sollte man von der Stadt aus vielleicht mal über eine Verkehrsberuhigende Alternative nachdenken, z.B. Spielstraße, Fahrradstraße.  
**Fam. Gerald Strehlow, 39114 Magdeburg**

Springbrunnen war schon mal da

**Zum Beitrag „Ab 2024 sprudelt am Nicolaiplatz“ vom 12. Mai:**  
Werte Stadtplaner, bitte mal gute 30 Jahre zurückdenken! Einen Springbrunnen gab es dort an einem fast identischen Standort, der kurz nach der Wende demontiert wurde, obwohl die Anlage voll funktionsfähig war. Zur „Entschuldigung“, sie war ja auch eine DDR-Erfindung. Was passiert mit dem unansehnlichen, früher sehr beliebten Zeitungskiosk, der sich heute als Späti präsentiert. Nur eine Empfehlung: ein sofortiger Abriss, da sich in unmittelbarer Nähe genügend sogenannte Spätshops befinden. Bin echt mal gespannt, wann die MVB auf die Idee kommen, nach der Umgestaltung des Nicolaiplatzes ihre Haltestelle Richtung Norden um circa 100 Meter zurück zu versetzen!? Auch das hatten wir bereits!  
**Michael Bartscht, 39114 Magdeburg**

Platz für zwei Gastronomen

**Zu „Mc Donald's-Nachfolge in der City vor Klärung vom 18. Mai:“**  
Auch wenn es wahrscheinlich nie passieren wird in naher Zukunft: Ein netter Starbucks wäre perfekt für die Lage. Man könnte in diesem Gebäude auch locker zwei verschiedene Gastronomen unterbringen.  
**Ricardo Mews, via Facebook**

**Schreiben Sie uns Leserbriefe!**  
E-Mail: [lokalredaktion@volksstimme.de](mailto:lokalredaktion@volksstimme.de)  
Wir freuen uns über jeden Brief. So lernt die Lokalredaktion die Meinung der Leser kennen. Wer kurz schreibt – mit vollständiger Adresse und Telefonnummer (bitte beides auch bei E-Mail unbedingt angeben) – hat bessere Chancen. Das Recht auf Kürzung behalten wir uns vor.  
**So erreichen Sie uns:**  
Lokalredaktion Volksstimme,  
Bahnhofstraße 17, 39104 Magdeburg  
Fax: 59 99-482

# Der härteste Magdeburger ist zurück

## Wie Jan Roeder sich beim Iron-Man-Triathlon in den USA seinen Traum erfüllte

Magdeburger sind die Härtesten: Zumindest, wenn es um Triathlon im Seniorbereich geht. Jan Roeder trat jüngst den Beweis an. Er startete beim Iron-Man in den USA. Die Volksstimme sprach mit ihm nach seiner Rückkehr.

Von Romy Saupe  
**Altstadt** • Mitten in der Wüste von Utah, umringt von roten Felswänden der Canyons, liegt St. George – einer der diesjährigen Austragungsorte der Ironman-WM. Nächtliche Kälte und flackernde Hitze am Tag verwandeln die staubtrockene Wüste in eine der sportlich härtesten Rennstrecken der Welt.

Der 56-jährige Triathlet Jan Roeder zählt zu den weltweit besten 211 Teilnehmern in seiner Altersklasse. Der Magdeburger stellte sich seiner bisher größten sportlichen Herausforderung und legte zuvor im Training über 9000 Kilometer für seinen Lebensraum zurück. Der Volksstimme erzählte er seine Geschichte. Jan Roeder über ...

**Die Anreise:**  
„Das hat alles gut geklappt“, damit meint der Triathlet, dass sein über zwölf Stunden andauernder Flug nach Las Vegas reibungslos verlief. In den Staaten angekommen, ging es mit dem Mietwagen von Las Vegas nach St. George, vorbei am Zion Nationalpark und durch die Canyons.

**Den Start:**  
Der Wecker klingelte bereits um drei Uhr nachts. „Die Nacht davor kann man nicht schlafen“, so Roeder. Um 7.14 Uhr fiel dann am Sand Hollow Reservoir der Startpfiff.  
Vor Roeder stand nun die 3,8 Kilometer lange Schwimmstrecke im 16 Grad kalten Wasser. „Das war ein Schreckmoment und sehr grenzwertig, aber von da an wusste ich, dass es ein sehr hartes Rennen werden würde.“

**Die sportliche Tortur:**  
Nach anderthalb Stunden Schwimmen im Neoprenanzug folgte die erste Wechselzone. Nass und durchgefroren erreichte der Triathlet die Um-



Jan Roeder (l.) mit Trainer Oliver Westphal, der großen Anteil an der Fitness des Triathleten hat.

Foto: Romy Saupe

kleide und stieg anschließend aufs Rad. „Als ich auf dem Rad war, kam neue Energie.“ Ab jetzt war der 56-Jährige in seinem Element. Bergauf, bergab und wieder hoch und runter. Die 180 Kilometer lange Radstrecke zog sich durch die Snow Canyons auf einer Höhe von 2300 Metern.

**Den schwierigsten Moment im Wettkampf:**  
Es war bereits Mittag und 32 Grad im Schatten. Der Magdeburger hatte die Hälfte der Radstrecke hinter sich gelassen. „Dann war es so, als hätte mir jemand den Stecker gezo-

gen.“ Roeder bekam keinen Druck mehr aufs Pedal. Die Höhenmeter machten sich bemerkbar und die Luft wurde dünner.

**Die Hilfe seiner Frau:**  
Nach sechseinhalb Stunden auf dem Rad und mit seinen Kräften am Ende erreichte Roeder die zweite Wechselzone. „Mental war ich noch so, dass ich jetzt laufen gehe.“ Der letzte Abschnitt der Ironman-WM betrug 42 Kilometer. „Man läuft mit dicken Beinen von der Radstrecke den Marathon berghoch an.“ Roeder sah, wie die ersten Athleten

vor Erschöpfung am Rand saßen und kam ebenfalls nach den ersten 21 Kilometern in ein emotionales Loch. An einer Stelle der Strecke wartete seine Frau. Sie bestärkte ihn und gab ihrem Mann neue Kraft und Hoffnung.

**Das Ziel vor Augen:**  
Mit letzter Kraft lief Roeder auf Platz 82 in seiner Altersklasse, nach über dreizehn Stunden Wettkampf auf der Zielgeraden. Sein erster Gedanke: „Ich hätte heulen können.“

**Die Worte seines größten Unterstützers:**

Trainer Oliver Westphal ist sehr stolz auf seinen Athleten und ist mit dem guten Ergebnis im Hinblick auf den harten Wettkampf mehr als zufrieden.

**Die Pläne für die Zukunft:**  
Das Kapitel Langdistanz ist für den 56-jährigen Magdeburger abgehakt. „Ich bin am Ende meiner Träume angelangt.“ Den Sport ganz vergessen möchte Roeder dennoch nicht. „Im September geht es zur Halbdistanz nach Italien, aber bis dahin lasse ich es etwas ruhiger angehen“, gibt er einen Ausblick.

# Bis Sonntag Vögel zählen

## Nabu ruft zum Endspurt auf

**Magdeburg (ri)** • Der Haussperling wurde bei der 18. „Stunde der Gartenvögel“ in den vergangenen Tagen bislang am häufigsten gesichtet. Er ist in Sachsen-Anhalt schon seit Beginn der Vogelzählung der unangefochtene Sieger. Danach folgen hierzulande Star, Amsel und Kohlmeise. Deutschlandweit wurden 32,2 Vögel pro Garten oder Park gemeldet, das entspricht in etwa den Zahlen der Vorjahre, wie einer Information des in Magdeburg beheimateten Landesverbands des Naturschutzbundes Deutschland (Nabu) zur laufenden Aktion zu entnehmen ist. Noch bis einschließlich Sonntag können sich alle Interessierten an der Aktion beteiligen und melden, welche Vögel sie beobachtet haben.

In einer Anleitung zu der Aktion heißt es: „Zählen Sie eine Stunde lang Vögel – egal ob im Garten, vom Balkon aus oder im benachbarten Park. Notieren Sie die höchste Anzahl von jeder Art, die Sie gleichzeitig sehen. So werden Vögel, die wegflattern und wiederkommen, nicht doppelt gezählt.“

Die „Stunde der Gartenvögel“ ist eine wissenschaftliche Mitmachaktion von Nabu und seinem bayerischen Partner LBV (Landesbund für Vogelschutz) und findet seit 2005 jedes Jahr am zweiten Maiwochenende statt. Ziel ist es, Trends bei der Entwicklung der Vogelarten zu erkennen – beispielsweise ob eine Art in einem Gebiet neu auftaucht oder ob der Bestand einzelner Arten auffällig zu- oder abnimmt. Durch die große Zahl von Teilnehmern werden mögliche Fehlbeobachtungen ausgeglichen.

Von Interesse sind die Beobachtungen der einheimischen Vogelwelt zum einen, da viele Vögel nicht mehr genügend Futter finden. Zudem fehlt es vielerorts an Nistmöglichkeiten. Und auch der Klimawandel sorgt für Veränderungen.

**Gemeldet werden die Tiere über die Seite [www.stundendergartenvoegel.de](http://www.stundendergartenvoegel.de) im Internet. Die Meldung per Post ist an Nabu, Stunde der Gartenvögel in 10469 Berlin möglich. Dabei sollte die entsprechende Liste bis zum Sonntag im Postkasten liegen.**

# Mit Grillgemüse gegen Nazi-Parolen

## Wohnheim-Nutzer der Hochschule Magdeburg-Stendal laden nach Anschlag zum Begegnungsfest ein

Von Romy Saupe  
**Herrenkrug** • In der Nacht zum 12. Mai ereigneten sich am Wohnheim Herrenkrug auf dem Campus der Hochschule Magdeburg-Stendal mehrere Straftaten. Brandstiftung, rechtsradikale Parolen und verfassungsfeindliche Kennzeichen, die an die Kellerwände des Wohnheims geschmiert wurden.

Um ein Zeichen gegen Rechtsextremismus zu setzen, veranstalteten der Studierendenrat und der Fachschaftsrat WUBS ein offenes Nachbarschaftsfest. Im Namen von Toleranz, Vielfalt und Demokratie war jeder herzlich eingeladen, um beim gemeinsamen Grillen bei Live-Musik ins Gespräch zu kommen. „Wir wollen eine weltoffene Gemeinschaft zeigen und auf Themen wie Gleichberechtigung und Demokratie aufmerksam machen“, sagte Pascal Radowski, Sprecher des Studierendenrats und Heimbewohner. Der Stu-



Rund 40 Gäste zählte das Grillfest.

Foto: Romy Saupe

dent lebt seit vier Jahren im Wohnheim und ist erschüttert über die Vorkommnisse. „Ich kann es nicht glauben, dass Rassismus immer noch so allgegenwärtig ist.“ Darauf soll aufmerksam gemacht werden und der Aufruf fand

Anklang. Circa 40 Studenten als auch Wohnheimbewohner kamen zum gemeinsamen Austausch zusammen und setzten sich für Weltoffenheit ein. Zwischen alkoholfreiem Beer-Pong und Grillgemüse saß der Schock über ange-

sprührte Hakenkreuze und Nazi-Parolen tief. „Ich bin wütend darüber, dass sowas heutzutage noch passiert“, erzählt Bewohner Axel Brandes. Neben ihm ist auch Tony Nguyen, Bewohner des Wohnheims, zutiefst entsetzt.

Seit drei Jahren wohnt er bereits auf dem Campus und macht seinem Unmut Luft. „Ich verachte diese Tat. Sogar macht keinen Sinn.“ Angst oder gar ein Auszug aus dem Wohnheim kommen für den Studenten jedoch nicht infrage. Auch Brandes hat keine Angst und möchte im Wohnheim bleiben. „Die Gemeinschaft ist so schön“, sagt er. Für die Zukunft ist der Zusammenhalt unter den Studenten größer denn je. „Es muss jetzt mehr darauf geachtet werden, dass Türen abgeschlossen sind und alle müssen dabei mitspielen“, so Radowski.

Nicht nur vor Ort, auch auf Social Media soll vermehrt auf rassistische Äußerungen geachtet und bei einem Hauch des Verdachts auf Rassismus früher interveniert werden.

Die polizeilichen Ermittlungen im Fall laufen noch. Es wird jedoch von Brandstiftung ausgegangen, teilte die Polizei mit.

# Stadtrundfahrt im Doppeldecker auf Ukrainisch

**Magdeburg (vs)** • Die Magdeburger Tourismusgesellschaft MMTK möchte Geflüchteten aus der Ukraine das Ankommen in Magdeburg erleichtern. Dazu werden gemeinsam mit den MVB unter anderem Stadtrundfahrten auf Ukrainisch angeboten, informiert ein Sprecher. Auch ein Stadtplan inklusive Orientierungshilfe auf Ukrainisch sei entwickelt worden, heißt es in einer Pressemitteilung.

Am Donnerstag sei der rote Doppeldecker zum ersten Mal mit einer Stadtrundfahrt auf Ukrainisch durch die Stadt gerollt. Diese erste Tour sei in Kürze ausgebucht gewesen, heißt es. Die MVB stellen für die außerplanmäßigen Termine den roten Doppeldeckerbus nebst Fahrer. Begleitet werden die Touren von Svitlana Sirant, Mitarbeiterin der Tourist Information und gebürtige Ukrainerin. Alle Infos im Internet unter [www.magdeburg-tourist.de/UKR](http://www.magdeburg-tourist.de/UKR).